

**Rede von Minister Boris Pistorius
zum Symposium
„25 Jahre nach dem Mauerfall
– Vom Umgang mit der DDR“**

Anrede,

ich möchte Sie ganz herzlich hier im Juleum in Helmstedt im Namen des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport und seiner Abteilung Verfassungsschutz begrüßen.

Ich freue mich sehr, dass die heutige Tagung „25 Jahre nach dem Mauerfall – Vom Umgang mit der DDR“ so großen Anklang gefunden hat.

Ihre Teilnahme zeigt, dass die Auseinandersetzung mit der SED-Diktatur auch nach einem Vierteljahrhundert immer noch ein aktuelles Thema ist.

Anrede,

vielleicht werden sich einige unter Ihnen fragen, warum gerade wir in Niedersachsen eine Veranstaltung zu diesem Thema ausrichten.

Die Antwort liegt auf der Hand:

- Weil Niedersachsen das Bundesland mit der längsten Grenze zur DDR war.
- Weil in Niedersachsen die Teilung Deutschlands allzeit präsent war.
- Weil die Teilung in Niedersachsen besonders schmerzvoll empfunden wurde.
- Weil wir in Niedersachsen eine eigene Opferberatungsstelle im Innenministerium haben.

Anrede

Bis 1989 trennte eine immer perfekter ausgebaute Grenze das, was zusammengehörte.

Sie trennte Familien, zerstörte Biografien und vernichtete Menschenleben.

Anrede,

auf über 1.400 km herrschten Schießbefehl, Todesstreifen und Selbstschussanlagen.

Mindestens 138 Menschen fielen bis zum 9. November 1989 allein den Schüssen an der Berliner Mauer zum Opfer, etwa 1.000 Flüchtlinge starben an der innerdeutschen Grenze.

Mehr als 200.000 politische Gefangene waren während der SED-Herrschaft inhaftiert, bis zu 100.000 Menschen wurden in Zusammenhang mit Fluchtversuchen verhaftet.

Zu einem ganz überwiegenden Teil handelte es sich dabei um Bürgerinnen und Bürger, die nichts anderes taten, als ihre Menschen- und Bürgerrechte wahrzunehmen.

Ihre Schicksale zeigen die unerbittliche Konsequenz, mit der die SED ihre Diktatur durchsetzte, Widerstände brach und den Einzelnen und seine Existenz zu zerstören versuchte.

Anrede,

am 9. November 1989 fiel die Berliner Mauer und damit das Symbol kommunistischer Gewaltherrschaft im 20. Jahrhundert.

Vorausgegangen waren bewegte Wochen und Monate, in denen immer mehr Bürgerinnen und Bürger in der DDR den Mut fanden, sich gegen das SED-Unrechtsregime aufzulehnen.

Dem Fall der Mauer folgte der Sturz des Regimes.

Der Zusammenbruch der zweiten Diktatur auf deutschem Boden geschah ohne Blutvergießen – wir erlebten eine friedliche Revolution!

Dies ist in der deutschen Geschichte einmalig.

Anrede,

mit dem Fall der Mauer begann auch die Aufarbeitung der deutschen Teilungsgeschichte.

Dabei hat sich in den letzten 25 Jahren eine vielfältige „Aufarbeitungslandschaft“ in unserem Land entwickelt.

Ihr Ziel ist die Aufklärung über die Strukturen und die Wirkungsweise der DDR und ihrer Diktaturpartei, der SED.

Opferhilfe, Gedenken, Aufklärung und Aufarbeitung sind dabei nicht nur für die persönlich Betroffenen von großer Bedeutung.

Für den gesellschaftlichen Diskurs sowie das kulturelle und politische Selbstverständnis unserer Gesellschaft insgesamt sind sie unverzichtbar.

Aufarbeitung und Aufklärungsarbeit sind aber bei weitem noch nicht abgeschlossen und sie werden es auch auf absehbare Zeit nicht sein.

Die Zahl der Menschen, die keine eigenen Erinnerungen mehr an diese Zeit haben, nimmt zu.

Aus diesem Grunde bedarf es einer stetigen Auseinandersetzung mit der SED-Diktatur.

Doch nicht nur Demokraten widmen sich dieser Aufgabe. Auch Linksextremisten versuchen, die Deutungshoheit über die Geschichte zu erlangen. Dabei zeichnen sie ein ganz anderes Bild der SED-Diktatur.

Linksextremisten, vor allem orthodoxe Marxisten-Leninisten wie wir sie in der Deutschen Kommunistischen Partei oder in den extremistischen Zusammenschlüssen der Partei DIE LINKE. finden, versuchen, die Politik der SED zu rechtfertigen, die DDR zu verklären und ihre Verbrechen zu leugnen.

Nicht den Opfern, sondern den Tätern gelten ihre Aufmerksamkeit und ihr Engagement. Ihr Handeln versuchen sie zu erklären und zu legitimieren, um so die Deutungshoheit über die Geschichte der DDR zu erlangen.

Anrede

Mit dieser Veranstaltung möchte sich das Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport nicht nur der Aufarbeitung von Mauer und Teilungsgeschichte widmen, sondern zugleich den Blick auf ein bislang eher vernachlässigtes Thema der Auseinandersetzung mit der SED-Diktatur richten: der Rezeption der DDR-Geschichte im deutschen Linksextremismus.

Diese Tagung will dabei klären, ob es eine kritische Auseinandersetzung innerhalb des Linksextremismus mit dem ideologischen Erbe der DDR und damit verbunden eine Korrektur ideologischer Positionen gegeben hat. Ferner beabsichtigt sie, der Frage nach der Rolle, die die DDR für die ideologische Orientierung linksextremistischer Zusammenschlüsse in der Vergangenheit und heute spielte ebenso nachzugehen wie der nach den Konsequenzen, die linksextremistische Organisationen aus dem Scheitern des real existierenden Sozialismus gezogen haben.

Anrede,

ohne die genaue Kenntnis der Geschichte fehlt dem Einzelnen wie auch der Gemeinschaft, ja nicht zuletzt dem Staat selbst, das Koordinatensystem für das Verständnis der Gegenwart und für die Orientierung in der Zukunft.

Nur ein Land, das seine Geschichte kennt, kann sich den Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft erfolgreich stellen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!